

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. November 1894.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzelle oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Eine neue Gründung.

Der Verein „Frauenwohl“ scheint alle Bestrebungen, welche auf die Emanzipation des schönen Geschlechts hinielen, nachdrücklich zu unterstützen, und wenn dann hier und dort Dinge mit unterlaufen, welche nach unserer Meinung verfehlt zu nennen sind, so ist dies sicher nicht der Wille des genannten Vereins. —

Eine solche verfehlt Spekulation scheint uns die neuste Gründung einer Gartenbauschule für Frauen in Friedenau bei Berlin zu sein, welche der Frauenverein „Frauenwohl“ sich geleistet hat. Einer neuen Species der sozialdemokratischen Bestrebungen der Jetztzeit, welche ihren Grund und Nährboden in den Salons hat, so möchten wir diese Erscheinung nennen, denn dass solche Bestrebungen, denen der Frau Ihrer-Verlten verteuft ähnlich sind, wird jedem einleuchten und von keinem bestritten werden können. — Beide, diese wie jene, hat die Undurchführbarkeit in sich selbst, beide grenzen an das Utopienhafte, bei beiden gehen die Väter der Gedanken von ganz falschen Voraussetzungen aus. —

Einer Gartenbauschule für Frauen für Obst- und Gemüsebau redet Fr. Dr. Elvira Castner das Wort. — Sie begründet ihre Ausführungen mit der Unzahl von Anerkennungen, welche ihr aus England und Amerika in Form von Zuschriften geworden sind und führt diese als Beweis der Notwendigkeit an, beruft sich auch gleichzeitig auf nicht genannte Autoritäten des Obst- und Gemüsebaues, oder sollte Herr Max Hendisen zu diesen Autoritäten zählen? —

Ist dieses der Fall, dann — Pardon, es wird dadurch die Sache begreiflicher, aber keineswegs zutreffender. — Fr. Castner stellt den Gartenbau als nützlichen und gesunden Beruf hin, das erstere geben wir unumwunden zu, das zweite aber gründet sich auf ärztliche, nicht erlebte und in der Praxis nicht erprobte Gutachten, haben also nur einen theoretischen Wert. Wir können der Fr. Castner nur empfehlen, einen Blick in die Krankentabellen der gärtnerischen Krankenkassen zu thun, es würde ihr wie Schuppen von den Augen fallen und ihre Behauptung würde wie ein Kartenhaus in sich zusammenfallen; sie würde zu ihrem grössten Erstaunen sehen, dass Schwindsucht, Rheumatismus und verschie-

dene katharrhalische Leiden Berufskrankheiten der Gärtner sind. —

Wir huldigen aus innerster Ueberzeugung dem alten Grundsatz: „Ehret die Frauen, sie schaffen und weben, himmlische Blumen ins irdische Leben.“ Aus diesem Grunde möchten wir auch die Frauen nicht in die Arena des Kampfes ums Dasein sehen, vielmehr gehört sie in den Kreis der Familie, dort soll sie Pflegerin und Hüterin der geistigen, oder mit obigen Worten gesagt, himmlischen Blumen sein, dort ist der Platz, Wildlinge zu veredeln und Bäume zu formen, damit sie gute Früchte tragen. Die Herzen der Kinder sind das Feld, welches zu bebauen das Weib zuerst berufen ist, dort giebt es Unkraut zu zerstören und edle Pflanzen anzubauen. — Tausende solcher Blumen und Früchte verkommen, weil die Pflegerinnen fehlen. Dies kann man alle Tage leider mehr wie zur Genüge erfahren, nicht nur an den Kindern des Proletariats, sondern auch an denen der oberen Zehntausend, wengleich die Ursachen dieser Erscheinung verschieden, ist doch die Wirkung eine gleichartige. — Die Kinder des Proletariats ermangeln der Pflege, weil die Mutter, das Weib, die Pflegerin der himmlischen Blumen, Seite an Seite mit dem Manne ums Dasein kämpfen muss und sich der Pflege und Erziehung der jugendlichen Herzen nicht widmen kann. —

In den Kreisen der oberen Zehntausend wird die Frau durch andere Sachen abgehalten, als da sind: Theater, Bälle, Emanzipationsstudien u. s. w. Sie übergiebt ihre Kinder den Mietlingen und erzielt so die gleichen Erfolge, wie das Weib des Proletariats; ist auch in diesem Falle der Erfolg glänzend, ist doch der Kern so bitter, wie im erst angeführten Falle. Dort heisst es Verrohung, hier Entsittlichung. Beides ist ähnlich, wie ein Ei dem andern; dort wird nichts erworben, weil der Wert nicht erkannt ist, hier wird das Ererbte vergeudet aus demselben Grunde. — Es fehlt aber überall die Pflege um das himmlische Gut, welches im Herzen eines jeden Kindes schlummert, die himmlischen Blumen zur rechten Entfaltung zu bringen, und daraus ergiebt sich, dass eine Schule für Frauen, in welcher die Erziehungsmethode gelehrt würde, mehr Segen stiften könnte, wie Gartenbauschulen für Frauen, die einen praktischen Wert nicht haben,

Dies sind die idealen Gründe, welche uns veranlassen, gegen die Gartenbauschulen für Frauen zu agitieren, wir kommen nun zu den praktischen Bedenken. Wenn schon die Blumenpflege im Sinne der Frau Kommerzien-Rat Heyl einen praktischen Wert nicht hat, wie wir wiederholt uns davon überzeugen konnten, so ist der Obst- und Gemüsebau als Domaine des weiblichen Geschlechts noch viel weniger empfehlenswert.

Der wirkliche Obstbau ist schon vom Standpunkt der Aesthetik zu verwerfen, dann kommen die Werkzeuge und Hilfsmittel in Betracht, welche die Frau nicht regieren kann, so dass sie männliche Hülfe haben muss, und es wäre dadurch nur eine Vertauschung der Rollen, welche die Natur uns übertragen hat, bewerkstelligt. Der Gemüsebau erfordert nun gar körperliche Kraftaufwendungen, welche dem zarten Geschlecht naturgemäss nicht innewohnen, und wieder müsste der Mann, als der Frau untergeordnet, die Kastanien aus dem Feuer holen. — Also weg mit den weiblichen Obst- und Gemüsegärtnern. Dass die Gärtnerei kein so gesunder Beruf ist, haben wir schon oben erwähnt und glauben wir hierdurch bewiesen zu haben, dass auch vom praktischen Standpunkt aus die Gärtnerei dem Manne bleiben muss, ausser der Bindekunst, welche wir gerne den Damen überlassen wollen.

Wir kommen nun zum Lehrplan der gegründeten inzwischen schon eröffneten Schule. — Es sollen Botanik, Anatomie und Physiologie der Pflanzen, Okulieren, Planzeichnen u. s. w. gelehrt werden.

Der Kursus dauert zwei Jahre für solche Frauen oder Mädchen, welche später Handelsgärtnerei betreiben wollen. Diejenigen, welche nur für ihr eigenes Haus den Gartenbau betreiben wollen, können sich die nötige Weisheit in einem Jahre aneignen. — Der praktische Gärtner hat in der Regel eine Lehrzeit von drei Jahren zu absolvieren, arbeitet dann als Gehülfe und erweitert seinen Gesichtskreis und lernt aus den verschiedenen Betrieben das Nützliche anwenden und tritt dann später so ausgerüstet als Handels- oder Herrschaftsgärtner auf. Dies können die Zöglinge der Gartenbauschule für Frauen schon alles in zwei Jahren intus haben, es müssen also die geistigen Leiter dieser Bestrebungen fest von der höheren geistigen Begabung der Damen überzeugt sein, und wir jämmerlichen Mannesseelen, was thun wir? Wir haben uns zu schämen. —

Um nun diese schön geplante, Damen rettende Thätigkeit sicher zu stellen, soll oder ist eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet worden. Wir sehen, es liegt Methode drin, und die Leutchen verstehen die Zeit, welche die Gärtner leider so schwer verstehen lernen. —

Wir praktischen Gärtner sollten aber aus allen diesen Bestrebungen die Lehre ziehen, dass es die höchste Zeit ist, in Wort und Schrift gegen diese von falschen Voraussetzungen geleiteten Bestrebungen Front zu machen, welche in den Köpfen englisch und amerikanisch angehauchter Geister ihr Wesen treiben, damit solche Ideen auf den richtigen Wert zurückgeführt werden. Es darf die Gärtnerei unter keinen Umständen ein Tummelplatz solcher Leute sein, welche körperlicher und geistiger Defekte wegen in anderen Berufen keine Aufnahme finden. Die Frauen aber würden gut thun, den Platz, welchen die gütige Mutter Natur ihnen in ihrem Haushalt zugewiesen hat, voll und ganz zu behaupten; uns aber auch unseren Platz, der uns von derselben gütigen Mutter zugewiesen ist, zu überlassen, denn die Zeiten, wo der Mann von dem Weibe in den Kampf getrieben wurde, sind doch schon

längst vorüber und der preussische Grundsatz: „Jedem das Seine“, ist doch hoffentlich auch den Damen bekannt. D.

Die königlichen Gärten zu Herrenhausen bei Hannover.

(Schluss.)

Wir verlassen jetzt das Palmenhaus und wenden uns dem Orchideenhaus zu. Wohl wenige Gärten auf dem Kontinent giebt es, welche eine solche Fülle von seltenen und schönen Pflanzen aufzuweisen haben, wie wir sie in diesem Hause vereinigt sehen; denn die grossartigsten und seltensten Orchideen, vermischt mit seltenen Aroideen, Palmen, Bromeliaceen und viele Vertreter anderer Familien aus den Tropenländern sind hier zur Schau ausgestellt. Bei unserem Rundgang notierten wir folgende: *Cattleya Dowiana*, Batem., eine kräftige und schön entwickelte Pflanze mit mehreren Blumen; *Cattleya Hardyana*, Wilk. et Moore, mit zwei gut entwickelten Blumen, diese ist jedenfalls eine der schönsten der ganzen Gattung; *Cattleya Harrisoniana*, Rchb., eine junge Pflanze mit vier weissen, etwas lila angehauchten Blumen, welche sich vorzüglich zum Schnitt eignet; *Cattleya Gaskelliana* und *Mossiae* sind in vielen Exemplaren und Varietäten vorhanden. Die seltene *Laelia Lindleyana*, Hook, ist in zwei grossen und kräftigen Pflanzen mit mehreren Blumen vertreten. Die Gattung *Epidendrum* wird durch folgende Spezies repräsentiert: *Epidendrum Brassavolae*, Rchb. f. (*Encyclium Brassavolae* Lindb.), mit 6 langen Blütenrispen; *Epidendrum radiatum* Lindb., *variegatum*, Hook, und das kleine neue *Epid. Wendlandianum*, eine aus Mexiko stammende Art mit kleinen weiss- und braungestreiften Blumen; ferner *Lycaste Skinneri* Ldl, *Lyc. relusa* und *macrophylla* Lindl. in mehreren Pflanzen mit unzähligen Blumen bedeckt. Eine alte kaum noch kultivierte Art, *Oncidium microchilum* Batem, tauchte vor unseren Augen auf; es war eine üppig entwickelte Pflanze mit einer Blütenrispe von 1 m Länge und 70—80 Blumen; von *Chondrorrhyncha Lendyana* waren mehrere Pflanzen vorhanden mit 10—15 kleinen grünlich-weissen Blumen, diese ist entschieden eine der dankbarsten aller Orchideen.

Im Vorstehenden haben wir einiger Vertreter aus der Familie der Orchideen, welche sich in diesem Hause befinden. Erwähnung gethan und werden wir noch einigen Arten aus anderen Familien unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Von Palmen sehen wir hier noch ein Prachtexemplar von *Bismarckia nobilis*, ferner *Licuala grandis*, *Livistona aurea*, *rubra* und *rotundifolia*, und *Ravenea Hildebrandti* Bohé. und *Geonoma Verschaffelti*, die beiden letzteren besonders gut und schön entwickelt. Die Familie der Bromeliaceen ist hier in allen Gattungen und Arten vertreten und die Aroideen bilden einen Hauptbestandteil des Hauses; *Anthurium Veitchii* und *Warogueanum* sind ein paar schöne Kulturpflanzen mit 1½ m langen Blättern; *Anthur. crystallinum* und *Andreanum* mit ihren herrlichen Blumen heben sich vorteilhaft von ihren Genossen hervor. Auf den Seitentabletten haben diverse blühende und bunte Blattpflanzen, untermischt mit schönen und leichten Farrenkräutern, ihren Platz gefunden.

Unser Weg führt uns jetzt zu den beiden Orangerhäusern, das grösste ist 8 m hoch und hat 1170 qm

Grundfläche, das zweite ist 9 m hoch bei einer Grundfläche von 1009 qm. Ausser den ziemlich zahlreichen Orangenbäumen sind hier mächtige in Kübel und Kisten gepflanzte Lorbeer- und Myrtenbäume, Akazien, Magnolia grandiflora, Clethra arborea, verschiedene Melaleuca und Granatbäume. Nahe an 400 Pflanzen in Kübeln und 200 in Kisten werden hier den Winter über aufgestellt; im Sommer befinden sich selbige in dem prächtig angelegten Garten welcher ringsum von einer Mauer umgeben ist. Es ist ein idyllisch schönes Stückchen Erde und wir glauben uns in die Orangerie Spaniens versetzt, und es wird dem Beschauer schwer, sich von dem kleinen Paradiese zu trennen.

Der Berggarten steht unter der Aufsicht des Oberhofgärtners Wendland. Wir verlassen den Orangerieplatz und lenken unsere Schritte dem königlichen grossen Garten (auch Schlossgarten genannt) zu.

Dieser ist im altfranzösischen *Stile* angelegt und bildet ein Geviert von 180 Morgen, begrenzt von den Schlossgebäuden und den Kanälen. Der „Gross-Garten“ ist durch vier Thore von aussen zugänglich; herrliche 3 m hohe Buchenhecken umschliessen von allen Seiten die Wege. Vor dem Schlosse, welches mit der Hauptfront nach Südwest zeigt, haben wir vor uns ein 150 m langes und 200 m breites Parterre, welches mit Recht das Luststück genannt wird. Imponierend bleibt hier immer die Grossartigkeit, mit der die Regelmässigkeit der Anlage durchgeführt ist. Drei Wege durchschneiden dieses Luststück in der Länge, ein Weg führt quer durch. Die Beete, welche, ausser der Blattpflanzengruppe, nach dem französischen Stil einfarbig gehalten werden, wechseln, nicht weniger als 90 an der Zahl, von beiden Seiten der Wege in verschiedenen Farben miteinander ab. Prinzip ist, Sorten mit sehr leuchtenden Farben auszupflanzen. Das ganze Parterre bedarf an Pflanzen jährlich 6000 Stück Topfpflanzen; z. B. Geranium in 8 Sorten, Heliotrop, Verbenen, Begonia hybrida, Calceolaria rugosa, Ageratum, Lobelia fulgens u. a. m.; von der so beliebten Centaurea candidissima werden allein über 600 Stück als Einfassung verwandt. An Pracht fällt besonders auf eine Gruppe von Souvenir de la Malmaison; ausserdem schmücken verschiedene Blattpflanzengruppen und symmetrisch ausgepflanzte Solitairpflanzen diesen Platz, von letzteren sind besonders zu nennen: Musa Ensete Bruc, Nicotiana colosseae, Ricinus sansibariensis, Erythrina cristagalli.

Am Südflügel des Schlosses befindet sich eine künstlich aus Grottensteinen erbaute Kaskade; blühende Topfgewächse und locker gehaltene Schlingpflanzen, wie Aristolochia Siphon, Clematis viticella, Glicine chinensis, Menispermum canadensis, verleihen derselben einen malerischen Reiz, welcher noch erhöht wird durch einen vierreihigen Wasserfall.

Die Wasserkünste in diesem Teil des Gartens sind grossartig zu nennen; der Strahl der grossen Fontaine erreicht eine Höhe von 45 m und 0,30 m im Durchschnitt, acht etwas kleinere Fontänen schmücken im übrigen den Garten und tragen viel zur Hebung der landschaftlichen Schönheit der Anlage bei. An der Ostseite des Gartens ist ein Sommertheater; die Kulissen werden aus Hecken von Carpinus Betulus gebildet. Die letzte Vorstellung (Wallenstein's Lager) fand am 27. Mai 1865 zum Geburtstage König Georgs VI. statt. In der Mitte des Gartens sehen wir ferner die in karrarischem Marmor ausgeführte Kolossal-Statue der Kurfürstin Sophie, welche am 8. Juni 1714 an einem

Schlaganfall verschied, und ist aus diesem Grunde an der betreffenden Stelle das Denkmal erbaut.

Die Gewächshäuser und Mistbeete, welche zur Anzucht und Ueberwinterung der Topfgewächse nötig sind, befinden sich an der Westseite des Gartens, umgeben von 3 m hohen Buchenhecken; ebendasselbst ist die Baum-, Gehölz- und Rosenschule, am Nordflügel des Gartens ist die Obst- und Gemüsetreiberei.

Wir brechen hiermit unsern Spaziergang ab, denn ein Regenschauer vertreibt uns, und um Schutz zu suchen vor dem Wetter, lenken wir unsere Schritte zu einer Restauration, um uns an dem edlen Gerstensaft zu stärken und zu erquicken. Fröhliche Stunden verleben wir hier, holde Damen leisten uns Gesellschaft und machen uns den Abschied von Hannover unnötig schwer; unsern liebenswürdigen Führer, Herrn Obergärtner C. Kaiser, und unsern Vereinskollegen sagen wir hiermit nochmals unsern herzlichsten Dank.

Cypripedium Charlesworthii.

Die neueste eingeführte Art von Cypripedium.

Cypripedium Charlesworthii wurde im Sommer 1893 aus einem von Orchideen-Sammler noch nicht bereisten Ort in Ost-Indien eingeführt. Im Herbst desselben Jahres kam die erste Pflanze in der Gärtnerei der Herren Charlesworth, Schutleworth & Co. in Blüte und wurde daselbst gemalt.

Im Frühjahr d. J. wurde an allen Orchideenkennern und Züchtern die Abbildung mit Beschreibung gesandt. Die meisten Empfänger werden den Kopf geschüttelt haben und gedacht, wieder ein grosser Schwindel, denn die Abbildung führte einem jedem Orchideenkennern eine in ihrer Schönheit noch nicht dagewesene Art vor. Mit Recht sehnte sich jeder danach, dieselbe in Blüte zu sehen.

Durch viele Bemühungen gelang es meinem Prinzipal, den Kgl. Gartenbau-Direktor C. Lackner, direkt aus Ost-Indien einen Import Orchideen, als Vanda coerulea, V. Kimballiana, einige Denprobius, Cypripedium Parishii, C. belatulum und mehrere hundert C. Charlesworthii zu bekommen; sämtliche Pflanzen kamen Ende April in vorzüglichem Zustande an und wurden die C. Charlesworthii Anfang Mai in Töpfe gepflanzt. Alle angegebene Arten sind mehr oder weniger bekannt, nur das erwähnte Cypripedium war vollständig unbekannt und darum ist es nicht zu bewundern, dass unsere Freude gross war, wie im Juli einige Pflanzen die ersten Knospen zeigten; es kamen immer mehr und mehr zum Vorschein und Mitte August blühte die erste Blume auf, wenn schon beim Beobachten der Entwicklung der Knospen, die Zweifel, die wir betreffs der Schönheit, welche die Abbildung hatte, mehr und mehr schwanden, so mussten selbige aber vollständig schwinden, als wir die erste Blume vor uns sahen, ein Vergleich mit der Abbildung zeigte, dass dieselbe vollständig naturgetreu war und nicht geschmeichelt, (jedenfalls eine Seltenheit).

Um nicht nach einer einzelnen Blume zu urteilen, habe ich bis jetzt von ungefähr 40 - 50 Pflanzen einige mit 4—6 Blumen und daher solange gewartet über C. Charlesworthii zu schreiben. Von viel über hundert mir bekannten Cypripedium-Arten ist mit einigen Hybriden ausgenommen, C. Charlesworthii die Schönste von allen.

Die Hauptzierde der Blume ist die Fahne, dieselbe hat einen Durchmesser von 5—8 cm, die Farbe variiert

vom zartesten bis zum tiefsten rosa, bei viele Blumen ist die rosa Fahne mit weissen Streifen von oben nach unten durchzogen, andere sind mit weisser Flacke versehen, bei einigen ist der obere Teil der Fahne fast weiss. Die schönsten Varitäten sind aber die mit der tiefrosa Fahne. Der Schuh ist etwas kleiner wie bei *C. insigne* und gelblich braun mit einem rötlichen Netz durchzogen. Die Petalen sind von gleicher Farbe und haben eine Länge von 3—4 cm.

Der Habitus der Pflanze gleicht den der *C. Speicerianum*, wie die Blüte, so variieren auch die Blätter, sie sind teilweise ganz grün und teilweise mit tief purpurnen Flecken bedeckt.

Die ganze Pflanze erinnert sofort an *C. Speicerianum* auch einige Varitäten zeigen in der Blüte insofern Aehnlichkeit, als die Fahne sich dütenförmig, umlegt wie die bei *Speicerianum*.

C. Charlesworthii blüht vom August bis November, gerade zu einer Zeit, wo Orchideenblumen sehr gesucht werden und wird dadurch bestimmt eine grosse Zukunft haben, denn die Blumen halten sich an der Pflanze sowohl wie abgeschnitten, sehr lange.

Wie wertvoll *C. Charlesworthii* ist, geht wohl zur Genüge daraus hervor, dass noch heute Pflanzen mit zwei kleinen Trieben mit 5—7 M. verkauft werden. Pflanzen mit 15—25 Triebe und 5—6 Blumen wie wir sie haben, sind nicht unter 100—150 M. zu kaufen.

Die Kultur scheint eine leichte zu sein, denn alle von mir im Mai eingepflanzten Pflanzen wachsen in einem temperirten Hause mit anderen *Cypripedium* ganz vorzüglich.

G. Schwabel, Steglitz.

Ueber Gemüseeinwinterung.

Von Aug. Grasshoff, Obergärtner, Präsidentensitz b. Liebenwalde.

In früheren Zeiten, als die Kultur noch weiter zurück war, in manchen Orten zwar auch jetzt noch, legte man nicht viel Wert auf Gemüsebau, viel weniger noch auf Gemüseüberwinterung; doch mit den Fortschritt der Zeit schritt man auch in diesen Zweigen der Kultur vorwärts, man züchtete neue, bessere Sorten, es wuchsen die Ansprüche und auch die Konkurrenz. Ersterer Rechnung zu tragen, bemühte sich Letztere unter Benutzung aller sich bietenden Hilfsmittel, die Producte zu möglichster Vollkommenheit zu bringen; arbeitete man früher mehr plan- und ziellos, so ist das heute nicht mehr in dem Masse der Fall, wo man jetzt, wenigstens in grossen Städten, fast das ganze Jahr hindurch frisches Gemüse hat.

Und doch wird in Deutschland noch lange nicht der Wert auf Gemüseüberwinterung gelegt, den es verdient. Es ist eine bekannte Thatsache, dass im Herbst die Märkte derart mit Gemüse überschwemmt sind, dass die Preise immer mehr sinken, ja, dass selbst Gemüse zu Schleuderpreisen, welche die Betriebsunkosten kaum decken, nicht mehr abzusetzen sind, während ein oder zwei Monate später schon ein fühlbarer Mangel eintritt und die Preise rapid steigen. Sieht man dann noch im Februar oder März guten Weiss-, Wirsing- oder Rotkohl auf dem Markt und fragt nach dessen Ursprung, so heisst es meistens: das ist ausländischer, holländischer etc. Weshalb sollte man aber nicht ebensogut auch in Deutschland solches Gemüse überwintern können?

Um den Ueberfluss und Mangel zu gewissen Zeiten an Gemüsen auszugleichen, sind zwar Konserven-, Prä-

serven- und Sauerkohlfabriken ins Leben gerufen, jedoch bei alledem wird im Winter frisches Gemüse lohnenden Absatz finden.

Zweck dieser Zeilen soll nun sein, auf die Naturgesetze sich stützend, die Gemüseüberwinterung in möglichst einfacher und praktisch durchführbarer Weise zu beschreiben. Bevor ich nun zur Einwinterung selbst übergehe, will ich noch einen Blick auf die Grundbedingungen derselben werfen. Wir wissen, dass Wärme, Feuchtigkeit, Luft und Licht während der Vegetation der Pflanzen zum Gedeihen derselben unbedingt nötig sind; wir wissen aber auch, dass dieselben Elemente die Pflanzen in ihrer vollkommenen Ausbildung, ihrem Verderben, ihrer Auflösung am schnellsten entgegen führen. Wollen wir nun aber Pflanzen, wie hier Gemüse, möglichst lange reservieren, so müssen wir möglichst entgegengesetzte Verhältnisse herbei zu führen suchen, d. h., wir müssen die Gemüse möglichst kühl und trocken, jedoch frostfrei, aufbewahren und unter Umständen von Luft und Licht abschliessen.

Jeder Raum, welcher obigen Bedingungen entspricht, ist für Gemüseüberwinterung geeignet. Diese Räumlichkeiten sind jedoch, vollkommen, selten vorhanden. Betrachten wir den Keller, welcher obigen Anforderungen am meisten entspricht, so finden wir häufig, dass er zu feucht oder zu warm oder auch manchmal zu kalt, dann aber auch, bei Massenüberwinterung, in genügender Ausdehnung selten vorhanden ist. Wir sind also gezwungen, uns nach einer anderen Ueberwinterungsart umzusehen und diese ist: die Ueberwinterung in der Erde, welche in den Wintermonaten nur geringe Wärme, häufig zwar grosse Kälte aufzuweisen hat; doch vor letzterer haben wir unsere Gemüse zu schützen.

Und doch spielt der Keller bei der Ueberwinterung eine grosse Rolle, nach meiner Ansicht, zwar weniger zum Ueberwintern selbst, als vielmehr zum Aufbewahren, denn es tritt nicht selten 4—8 und mehrwöchentlicher Frost ein, diese Zeit hindurch halten sich Gemüse in einem einigermaßen guten Keller ganz gut; hat man sich nun auf eine solche Zeit mit Gemüse im Keller versorgt, so kann man zu jeder Zeit liefern. Ich will jetzt zur Ueberwinterung selbst übergehen und die Arten, welche sich auf gleiche Weise überwintern lassen, zusammenfassen.

Ich beginne mit den Kohlarten und da wäre zunächst der Blumenkohl. Diese Ueberwinterung hat seine Schwierigkeiten, ist aber ausführbar. Aller, schon vollständig ausgebildeter Blumenkohl muss zuerst verbraucht werden und lässt sich, Ende Oktober, jedoch vor stärkeren Frost, abgeschnitten oder auch mit Strünken 6—8 Wochen ganz gut im Keller aufbewahren, wo er dann und wann nachgesehen werden muss, um etwa Faulendes zu entfernen. Aller, sonst gesunder Blumenkohl, welcher Mitte Oktober einen Ansatz, und sei es nur in Grösse einer Wallnuss, von Blume (Käse) hat, ist zur Einwinterung noch brauchbar. Man hebe denselben, am besten bei trockenem Wetter, Mitte Oktober, mit kleinen Ballen aus und setze denselben, Pflanze an Pflanze, in einem tiefen Mistbeet- oder anderen hierfür hergerichteten Kasten, decke denselben mit Fenstern, lüfte wenn nötig und wenn stärkerer Frost eintritt, decke man gut mit Streu od. Laub etc., damit dem Frost der Eintritt nicht möglich ist; zu diesem Zwecke ist es vorteilhaft, wenn der obere Kastenrand mit der Erde gleich ist, weil auf diese Weise die Erdwärme am besten ausgenützt wird. Bei wärmerem Wetter entferne man dieselbe wieder und putze etwa Fauliges aus, die Blume wird sich so nach und nach entwickeln

und kann man auf diese Weise bis März, April Blumenkohl halten.

Weiss-, Wirsing- und Rotkohl kann zwar auch auf diese Weise überwintert werden, aber es giebt dafür einfachere Methoden. Häufig schneidet man die Kohlköpfe im Herbst nur ab und bewahrt sie im Keller auf; dies wäre die einfachste Methode, doch da sich dieselben auf diese Weise nur bis nach Weihnachten halten und nach und nach faulen, so ist es angezeigt, nicht allzuviel auf diese Weise einzuwintern. Man zieht auch häufig die Köpfe mit den Strünken aus der Erde, bindet je 2 Strünke zusammen und bewahrt sie hängend frostfrei auf, sie halten sich ja so auch lange ganz gut, fangen aber bald an zu welken, die Köpfe schrumpfen zusammen, so dass auch diese Methode ihre Nachteile hat. Man zieht auch wohl die Pflanzen aus der Erde und schlägt sie, mit den Wurzeln nach unten, in hierfür hergerichtete Gräben ein und bedeckt sie bei eintretendem Frost; aber auch diese Methode hat ihre Nachteile, denn ist der Herbst und Winter gelinde und nass, so fault der eingeschlagene Kohl sehr leicht, weil alles Wasser sich in den Köpfen sammelt, tritt aber starker Frost ein, so wird er, wenn nicht ganz stark gedeckt ist, dem Erfrieren leicht ausgesetzt sein. Folgende Methode habe ich am praktischsten befunden, überall, wo ich sie anwandte, habe ich damit zufriedenstellende Resultate erzielt:

Man werfe einen Graben ca. 1,50–2 m breit, ca. 30 cm tief und entsprechend lang aus, die ausgeworfene Erde verteile man wallartig ringsherum, dann beginne man, die Kohlköpfe verkehrt, die Wurzeln nach oben, Kopf an Kopf einzustellen; hat man Sand genug zur Verfügung, so nehme man diesen zur Bedeckung und Ausfüllung der Lücken, hat man keinen, so kann man sich auch der gewöhnlichen Muttererde bedienen, welche ca. 10 cm hoch, auf den Köpfen zu liegen kommen soll, so dass die Strünke noch herausragen. Der Graben bleibt nun so, bis Frostwetter eintritt, denn frostfrei, je kühler, je besser hält sich der Kohl. Nur erst, wenn stärkeres Frostwetter eintritt, decke man, am besten mit Laub, Streu oder strohigen Dünger, ca. 30–40 cm hoch, fest zu; es schadet nichts, wenn die obere Erde schon 4–5 cm stark gefroren ist, denn so konserviert sich der Kohl am besten. Bei einer solchen Decke habe ich schon nach 9wöchentlichem Frost ohne grosse Schwierigkeit frisches Gemüse herausgenommen, welches sich in dem 13wöchentlichen Einschlage um fast nichts verändert hatte. Hat man aber grosse Massen zu bewältigen, oder ist obiges Deckmaterial nicht in genügender Menge leicht zu beschaffen, so kann man bei eintretendem Frost sich auch mit einer Erdbedeckung in gleicher Stärke behelfen. Bemerken muss ich noch, dass die Grabensohle nicht unter den Grundwasserspiegel kommen darf.

Bei der Einwinterung wird man sich nach der einzuwinternden Menge, betreffs des Anfangs, richten müssen; wenn möglich, beginne man nicht vor Mitte Oktober und am besten bei trockenem Wetter; man ziehe dann die Pflanzen aus der Erde, lasse sie einen oder mehrere Tage abtrocknen, klopfle die Erde von den Wurzeln ab, sortiere und verfare mit den Einschlag wie oben angegeben. Aller zur Einwinterung bestimmter Kohl muss gesund sein, darf weder faules noch fäulniserregendes an sich haben. Man entferne die äussersten Blätter, blatte jedoch nicht zu kahl ab, denn diese Blätter schützen noch gegen Eindringen des Wassers, sowie des Frostes, in die Köpfe.

Auf diese Weise können, wie schon bemerkt,

Weiss-, Wirsing- und Rotkohl, sowie auch Kohlrabie eingewintert werden; letztere können allerdings auch, wo es nicht auf Erhaltung der Blätter ankommt, wenn Blätter und Strünke abgeschnitten, wie Rüben und Knollen eingewintert werden. Wenn man während des Frostes genötigt ist, Kohl aus diesen Gruben heraus zu nehmen, so thue man es möglichst Mittags und dann gleich für mehrere Wochen auf einmal und bewahre denselben im Keller auf. Den etwaigen Rest nehme man Ende März heraus, schlage ihn an einer geeigneten Stelle, mit den Wurzeln in die Erde, ein, oder verwahre ihn in einem kühlen Keller. Bei eintretenden, wärmeren Wetter im April, tritt die Natur dann auch bald in ihre Rechte, der Kohl fängt an, Samenstengel zu treiben und es ist dann auch Zeit, dass der Letzte verbraucht wird. An einem ganz kühlen Orte wird sich der Kohl auch wohl noch länger aufbewahren lassen. (Schluss folgt.)

Freymüller's Drainage-Deckel.

Von Joh. Galler-Augsburg-Göppingen.

Im April dieses Jahres wurde von dem Kgl. Obergärtner Herrn Alfred Freymüller in München ein von ihm konstruierter Drainage-Deckel dem Handel übergeben. Handelt es sich nicht um grossartige Erfindung, so wollte ich doch die Leser dieser Zeitung darauf aufmerksam machen.

Zur Erläuterung füge ich nachstehend den Zweck und Beschreibung des Deckels an.

Der Deckel hat den Zweck, beim Verpflanzen das nötige Drainagematerial — wie es auch immer heissen mag — zu ersetzen. In jeder Topfweite hergestellt, daher in jeden Topf in beliebiger Höhe passend, hat es also der praktische Gärtner vollkommen in der Hand, seine Pflanzen nach Gutdünken zu drainieren. Ein Hauptvorteil neben Einfachheit der Handhabung besteht in der Billigkeit der Herstellung. Das Zulegen des Drainagematerials, was bei den bisher angewendeten Entwässerungsverfahren sich im Laufe der Zeit immer einstellte, fällt bei dem Drainage-Deckel vollkommen weg. Der Raum, der vorher mit Topfscherben etc. etc. gefüllt war, kann sich mit Hilfe des Drainage-Deckels mit der erwärmten Gewächshausluft füllen. Ein Kaltstehen der Pflanzen ist daher, selbst auf Cement- oder Schieferstellagen völlig ausgeschlossen. Bei überwässerten Tabletten etc. fällt das lästige Aufstöpfstellen weg. Im Gegenteil wird es vorteilhaft sein, die mit Drainage-Deckel versehenen Pflanzen direkt ins Wasser zu stellen, die porösen Topfwände werden derselben so viel Wasser zuführen, dass ein wirkliches Austrocknen völlig ausgeschlossen ist. Beim Einsenken in ein beliebiges Beet oder in das freie Land ist ein Ertrinken der Pflanze nicht zu befürchten, wenn dieselben mit Drainage-Deckel versehen sind. Der Gärtner hat nicht nötig, nach schweren Regengüssen die Abzugslöcher seiner im Freien stehenden Pflanzen zu kontrollieren.

Für Orchideen-, Aroideen-, Neuholländer, Farne-etc. Kulturen ist der Drainage-Deckel von unschätzbarem Werte.

Für Zimmerpflanzenpflege wird derselbe einem lang empfundenen Uebelstande abhelfen. Für die Folge kann der Pflanzenliebhaber seine Pfleglinge auch ohne besondere Besorgnis einige Tage sich selbst überlassen, wenn er dieselben in einen Wasserbehälter stellt, der etwas niedriger mit Wasser gefüllt ist, als der Deckel hoch liegt. Glasierte Töpfe erfüllen selbstredend diesen

Zweck nicht, da dieselben nicht porös genug sind, um das Wasser aufsaugen zu können, wie überhaupt dieselben sich für Pflanzenpflege nicht eignen.

Ein weiterer Vorteil für den Gärtner liegt noch darin, dass das lästige Aussieben der Decksteine wegfällt, sohin die Erde leichter von Topfscherben freigehalten werden kann.

Der Drainage-Deckel hat die Form eines gewölbten irdenen Topfdeckels, je nach Grösse mit drei oder mehreren Löchern versehen. Die Peripherie ist von fünf halbkreisförmigen Ausschnitten unterbrochen. Zur leichteren Handhabung ist der Drainage-Deckel mit einem Knopf versehen.

Die Drainage-Deckel werden in den Grössen von 4 bis 18 cm Durchmesser gefertigt, können jedoch im Bedarfsfalle in jeder beliebigen Grösse hergestellt werden.

Die Alleinverfertigung wurde der Töpferei F. Lipp in Mering (Oberbayern) übertragen. Die Drainage-Deckel sind unter D. R.-M.-Sch. No. 20 701 gesetzlich geschützt.

Vereinsberichte.

Gärtner-Verein „Billthal“, Bergedorf.

Am 6. Oktober fand in den Räumen des Portius ein Ball der Gärtner Bergedorfs und Umgegend statt. Das Fest gestaltete sich durch die umsichtige Leitung des Festausschusses, welcher aus den Kollegen Koch, Passig und Spiering II. gebildet wurde, und den Bemühungen der Mitglieder zu einem schönen Gartenfeste und erfreute sich eines regen Besuches seitens der Mitglieder und deren Freunde. Der Saal war auf das prächtigste mit Palmen und Lorbeer dekoriert und hatte die Firma Peter Smith u. Comp. die hierzu verwandten Pflanzen geliefert, wofür wir an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank aussprechen. Die Ausschmückung des Saales leitete Herr Gienapp aus obiger Firma und gebührt diesem ebenfalls der Dank für die geschmackvoll arrangierte Aufstellung. Ausserdem fand eine Pflanzenverloosung statt; die Firmen P. Smith u. Comp., Struss u. Roach, A. Spiering hatten die Pflanzen bereitwillig zur Verfügung des Vereins gestellt, wofür ihnen der Dank der Mitglieder zuteil wurde. Das Fest zeigte recht deutlich, welche ein einmütiges Wirken und Schaffen am hiesigen Ort zwischen Prinzipal und Gehilfen herrscht. Allen Kollegen wird der schöne Abend noch lange in Erinnerung bleiben und sei hiermit der Wunsch ausgesprochen, dass bei ferneren Festen alle Mitglieder einmütig zusammenwirken, um denselben Erfolg zu erreichen.

—g.

Verein Deutscher Gartenkünstler.

Der Verein hat, ausgehend von dem Gedanken, dass der Königsplatz zu Berlin in seiner jetzigen Gestalt dem neuen Reichstagsbau zu wenig Rechnung trägt und daher einer gartenkünstlerischen Umwandlung bedarf, auf seiner letzten Jahresversammlung zu Magdeburg beschlossen, zur Aufgabe des diesjährigen Preisausschreibens die „Erlangung von Entwürfen für die gärtnerische Umgestaltung des Königsplatzes in Beziehung zu dem neuen Reichstagsgebäude“ zu stellen. Der Wettbewerb ist nunmehr für die Vereinsmitglieder vom Vorstände ausgeschrieben, und können die Unterlagen und Bedingungen gegen Einsendung von 1 Mk. von dem Schriftführer des Vereins dem städtischen Obergärtner Weiss, Berlin NW., Bremerstrasse 66, bezogen werden. Die Einlieferung der Arbeiten hat bis zum 1. April 1895 zu erfolgen. Für die vom Preisgericht, welches aus den hervorragendsten Gartenkünstlern Deutschlands besteht, als best befundenen Entwürfe sind namhafte Preise ausgesetzt. Die preisgekrönten Arbeiten werden im Laufe des April 1895 in dem Organ des Vereins „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“ veröffentlicht.

Deutscher Pomologen-Verein.

Der Verein, welcher sich die Hebung und Pflege des Obstbaues in sämtlichen Gebieten des deutschen Reiches in anerkennenswerter Weise zur Aufgabe macht, hat gelegentlich seines letzten Kongresses in Breslau auf Grund vieljähriger Erfahrungen seiner einzelnen Mitglieder das bisher bestandene Normalsortiment der zum allgemeinen Anbau empfehlenswertesten Apfel- und Birnsorten revidiert und nunmehr endgültig festgestellt. In dem soeben zur Ausgabe gelangten 29 Bogen starken Bericht über die Verhandlungen dieses Kongresses ist dieses Normalsortiment, wobei den einzelnen Sorten ausführliche Notizen über Wert und Verwendbarkeit derselben beigegeben sind, enthalten, wie auch noch sämtliche, bei den Verhandlungen gehaltenen,

sehr interessanten Vorträge. Nicht nur für Baumschulbesitzer, für welche dieser Bericht geradezu unentbehrlich genannt werden darf, sondern auch für jeden Freund eines rationellen Obstbaues bildet derselbe einen höchst wertvollen Ratgeber. Der Deutsche Pomologen-Verein versandte an seine sämtlichen Mitglieder neben dem monatlich erscheinenden reich illustrierten Vereinsorgan diesen Bericht, zu dessen Herstellung das königl. preussische Ministerium für Landwirtschaft einen Zuschuss von 2000 Mk. bewilligte, gratis, und wird, soweit der Vorrat reicht, den jetzt noch für das Jahr 1893/94 dem Verein beitretenden Mitgliedern (Jahresbeitrag 5 Mk.) kostenlos samt dem Vereinsorgan nachgeliefert. — Anmeldungen zum Beitritt in den Deutschen Pomologen-Verein unter gleichzeitiger Einsendung des Jahresbeitrags sind an den Geschäftsführer des Vereins, Herrn Fr. Lucas, Direktor des Pomologischen Instituts in Reutlingen, zu richten. Angesichts der ungemein grossen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Obstbaues wäre es im hohen Grade wünschenswert, wenn dem Verein, der schon so vieles zur Hebung des ersten gethan und schon so schöne Erfolge erzielte, aus allen deutschen Gauen recht viele neue Mitglieder zugeführt würden.

Büchertisch.

Hundert kleine Gärten. Plan, Beschreibung und Bepflanzung. Entworfen und bearbeitet für Gärtner, Baumeister und Villenbesitzer von Carl Hampel, städtischer Obergärtner in Berlin, Mitglied des Kuratoriums der Gärtnerlehranstalt in Potsdam. Verlag von Paul Parey in Berlin. Preis 5 Mk.

In vorstehendem Werk führt Herr C. Hampel uns in Wort und Bild 100 Gärten auf, die teils regelmässig, teils unregelmässig gehalten sind, auch findet sich mitunter beides vereinigt und ist es mit Freude zu begrüssen, dass der Verfasser sich der Mühe unterzogen hat, mit diesem Werk eine Lücke in der Landschaftsgärtnerei auszufüllen und wird das Werk somit von allen Gärtnern freudigst begrüsst werden.

Da die Gärten teils regelmässig, teils unregelmässig gehalten sind, so wird für sonst fast gleiche Räume grosse Mannichfaltigkeit geboten. Bestimmend für die Einrichtung eines Gartens ist das Terrain und nicht weniger die Wünsche, welche der Gartenbesitzer stellt, sowie die von diesem aufzuwendenden Mittel, sowohl für die erste Einrichtung wie für die spätere Unterhaltung.

Da in allen Gärten von dem Umfange, wie ihn die Beispiele in dem Werke zeigen, grossartig landschaftlich wirkende Scenen sich nicht schaffen und durchführen lassen, hat der Verfasser auf die sorgfältig durchdachte Ausführung kleinerer, dabei doch packender Scenen Bedacht genommen und durch Verwendung besonders geformter oder gefärbter Belaubung der Gehölze zu wirken.

Eine ganz besondere Berücksichtigung haben in den „100 kleinen Gärten“ auch die schön blühenden Gehölze, wie diejenigen, welche im Herbst mit ihren Früchten so überaus zierlich wirken, gefunden.

Der Blumenschmuck in diesen Gärten wird sich je nach den Verhältnissen richten, bald ein reicherer sein, bald nur aus einem kleinen Beet bestehen, wie es auch in den zahlreichen Beispielen sich findet. Ferner wird auch gezeigt, wie die Hineinziehung von Obstbäumen in die Ziergärten sich machen lässt, womit dem Wunsche so mancher Liebhaber entsprochen ist. Entweder sind die Teile getrennt gehalten und liegt dann die Verbindung mehr in der scenischen Hineinziehung des Obstgartens, oder es finden sich in dem Ziergarten selbst Obstbäume angepflanzt.

Von diesen Gesichtspunkten aus sind die „100 Gärten“ eingehend bearbeitet und Gärtnern wie allen Freunden und Liebhabern der Gartenkunst sei das Buch hiermit angelegentlichst empfohlen.

Grundriss der vergleichenden Pflanzenmorphologie von Dr. E. Dennert. Mit über 600 Abbildungen. In Original-Leinenband 5 Mk. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Die Morphologie (Gestaltlehre) gehört zu den Gebieten der Naturwissenschaft, welche mit wenig technischen Hilfsmitteln betrieben werden können. Dennerts Grundriss der vergleichenden Morphologie ist nicht nur für Fachgenossen, sondern auch für ein weiteres, die Pflanzen liebendes Publikum geschrieben. Der Verfasser bemüht sich, durch klare, leicht verständliche Sprache auch Fernerstehenden dieses Gebiet nahe zu bringen und den Gegenstand durch stete Hinweise auf biologische Fragen lebendig vorzuführen. Die zahlreichen Abbildungen, mit denen das Werk ausgestattet ist, kommen dem Verständnis des Gesagten zu Hilfe und erlangen dadurch einen besonderen Wert, dass sie fast alle vom Verfasser selbst nach der Natur gezeichnet sind. So weit es anging, sind den Abbildungen Pflanzen aus der heimischen Flora zu Grunde gelegt, so dass ein eigenes Vergleichen möglich ist.

Das Buch bildet den VIII. Band von Webers Naturwissenschaftlicher Bibliothek und ist gleich seinen Vorgängern gut ausgestattet. Der Preis kann in Hinsicht auf die zahlreichen Abbildungen

ein sehr mässiger genannt werden, und geben wir dem Werk unsere besten Empfehlungen mit auf den Weg.

Jedem Gärtner und Gartenfreund können wir nur den Rat erteilen, sich vorstehendes Werk anzuschaffen.

Das Schreibwerk des Gärtners. Kurze Anleitung zur Abfassung der schriftlichen Arbeiten des gärtnerischen Betriebes. Bearbeitet von Ph. Held, königl. Garteninspektor und Vorstand der Gartenbauschule in Hohenheim. Nebst zahlreichen Beispielen. Verlag von Paul Parey, Berlin. Preis 1 Mk.

In dieser kurz abgefassten Schrift wird einem der wichtigsten Teile des Berufslebens der Gärtner Rechnung getragen. Der Verfasser giebt an Beispielen eine Anleitung zur Abfassung von Briefen, Gesuchen und Eingaben an Behörden, gerichtlichen Klagen, das Wichtigste über Wechsel, gärtnerische Buchführung u. s. w. Für den Unterricht und das praktische Leben ist es von grossem Vorteil, eine Anleitung, welche das ganze Schreibwerk des Gärtners umfasst, in Händen zu haben, und wäre es sehr zweckmässig, wenn jeder Gärtner sich dieses Werk anschaffen würde. Wir unsererseits können nicht unterlassen, an dieser Stelle dem Verfasser unseren Dank auszusprechen für die vorzügliche Abfassung und wünschen dem Werke die weiteste Verbreitung.

Der Preis ist ein so niedriger, dass jeder Gärtner in der Lage ist, sich das Buch zuzulegen.

Allerlei Neues.

Kugeleiche.

Die Gebrüder Rothe in Odessa brachten eine Gehölzneuheit in den Handel, welche gewiss die volle Beachtung aller Landschaftsgärtner beansprucht; es ist dies eine gedrungene, flachkugelförmige, ohne künstliche Nachhilfe und ohne Schnitt wachsende Eiche, welche *Quercus pedunculata umbraculifera* Ligini (Rote) — ein etwas langer Name — dem Professor Ligin, einem eifrigen Förderer des südrussischen Gartenbaues, zu Ehren benannt wurde. Der Baum zeichnet sich durch mächtigen Wuchs und sehr schöne dunkelgrüne Belaubung aus. Es dürfte diese schöne Eiche für die Bepflanzung von Wegen und Vorgärten sehr wertvoll und verwendbar sein.

Fruchtg.

Kleine Mitteilungen.

Einfach-blühende Dahlien.

Von den jetzt vielfach in den Gärten eingeführten einfachblühenden Georginen oder Dahlien sind die nachstehenden bemerkenswert: „Alvine Riedel“, panceaurot; „Cervantese“, zitronengelb; „Nord“, sammtigrot; „Groeilisardens“, dunkelrot; „Zula“, braunrot; „Parsych“, sammtigbraun; „Viktoria“, dunkellila; „Whit Queen“, gelblich-weiss.

Fruchtg.

Nelke „Uriah Pike“.

Eine wertvolle Nelke für unsere Gärten und Treibereien ist die tief und leuchtend-sammtigrote Nelke „Uriah Pike“: sie ist eine englische Züchtung von George May und bereits die beliebteste Nelke des Londoner Blumenmarktes.

Die Nelke „Uriah Pike“ ist früh- und reich-blühend, von sehr starkem Dufte, die Blüten sitzen auf starken, langen Stielen und die Pflanzen sind starktriebzig und widerstandsfähig gegen den Nelkenpilz, daher insgesamt eine wertvolle Einführung in unser Nelkensortiment. In dem Hofgarten zu Margarethen am Moos bei Bruch a. d. L. wird diese Nelke bereits in grösserer Masse kultiviert.

Fruchtg.

Eine gelbe Myosotis.

Von wenigen gekannt, existiert diese Pflanze im Akklimatisationsgarten in Genf; es ist eine neue Art, deren Blumen eine lebhaft und stark ausgeprägte gelbe Farbe haben. Die Blätter dieser Myosotis, die zum ersten Mal in Frankreich blüht, sind oval, lanzettförmig, dick, behaart und von einer bräunlich-grünen Farbe. Die 10—15 cm langen Stengel tragen zahlreiche gelbe Blüten von der Grösse der Myosotis alpestris. Die Samenkörner sind auf den neuseeländischen Gebirgen für den vorerwähnten Garten eingernietet worden. Man darf hoffen, dass diese Neuheit, deren botanischer Name Myosotis Traversi Hook ist, bald in der Gärtnerwelt bekannt wird, besonders weil ihre gelbe Farbe einzig in der Art ist.

H. D.

Einfluss des mechanischen Zuges auf das Wachstum der Pflanzen.

Man sollte glauben, dass, wenn man an der Spitze von im Wachstum befindlichen Pflanzen dauernd zieht, die Folge eine Beschleunigung des Wachstums sein müsse; die Erfahrung zeigt aber, dass dies nicht so unbedingt richtig ist. Der Botaniker R. Hegler stellte über diesen Gegenstand Untersuchungen in der Art an, dass er an der Spitze von wachsenden Pflanzen einen Faden befestigte, diesen über eine Rolle führte und an seinem anderen, also nach

unten hängenden Ende ein Gewicht anbrachte. Die Wirkung des dauernden Zuges, den dies Gewicht auf die Pflanze ausübte, war die, dass zuerst nicht nur keine Wachstumbeförderung eintrat, sondern sogar eine starke Wachstumshemmung, und erst nach einiger Zeit wirkte das Gewicht beschleunigend auf den Pflanzenwuchs. Die Wachstumshemmung trat auch jedesmal dann von Neuem und in verstärktem Masse auf, wenn die am Faden hängende Last vermehrt wurde; hierdurch konnte man es unter Anwendung einer Last von 50—100 Gramm sogar zu einem völligen Aufhören des Wachstums bringen, während schon eine Belastung von 1—2 Gramm genügte, auffällige Wachstumsveränderung zu veranlassen.

Briefkasten.

J. Schüler. In Magdeburg ist kein Zweigverein.

Fragen.

No. 59. Ist es besser, Geranien im Winter trocken zu halten oder nass?

No. 60. Wie beseitigt man den Schimmel von einer Mareschal Nielrose?

No. 61. Ist es nachteilig, Palmen (Latanien) mit Wasser, in welchem Fleisch gewaschen wird, zu giessen?

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein. Bekanntmachung.

Der Allgem. Deutsche Gartenkalender von 1895 gelangt Mitte November zur Ausgabe und wird dann sofort an die Mitglieder versandt werden; Bestellungen werden jederzeit angenommen.

Die Geschäftsstelle.

C. Darmer.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Beigehend übersenden den Vorständen der Verw.-Stellen Hefte, welche mit Schluss des Jahres zu benutzen bitten. Wir bemerken dabei, dass in vielen Verw.-Stellen, in denen Revisionen stattfanden, Abschriften der Abrechnungen nicht vorgelegt werden konnten und haben wir aus diesem Grunde die Copierbücher herstellen lassen. Eine Abschrift des Quartalsabschlusses ist vom 1. Januar 1895 ab zu nehmen und nach dieser der nächstfolgende Abschluss anzufertigen. Die Vorstände haben dann zu jeder Zeit den letzten Kassa- und Quittungsmarkenbestand vorliegen, und werden auch die häufigeren Anfragen bei der Hauptkasse, Rücksendung der Abschlüsse u. s. w. vermieden, ebenso werden die Markenjournalen, von welchen keine mehr versenden können, überflüssig.

Ferner machen nochmals auf § 17 des Statuts aufmerksam mit dem Bemerkung, dass Beiträge von zugereisten Mitgliedern nur gegen Einlieferung des Abmeldescheines entgegengenommen werden dürfen. Mitglieder, welche sich krankheitshalber abmelden, haben die schriftliche Erlaubnis des Arztes beizubringen und sind die Herren Aerzte anzuweisen, die Erlaubnis zur Abreise nur zu gestatten, wenn eine Verschlimmerung des Leidens nicht zu befürchten ist und eine schnellere Heilung durch den Domizilwechsel zu erwarten steht.

Eine weitere Verw.-Stelle wurde in Kreuznach errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

207. Kreuznach:

Vorsitzender: M. Thoesennes, Handelsgärtner, Dessauerstr. 53.

Kassierer: Joh. Engel jr., Handelsgärtner, Pfeifferstr. 40.

Kontroleur: H. Prande, Kunstgärtner, Kurhausstr. 26.

Stellvertreter: H. Lewinski, Kunstgärtner, Dessauerstr.

Der Hauptvorstand.

Achtung!

Achtung!

Buchhandlung des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins.

Sämtlichen Mitgliedern unseres Vereins, sowie den Mitgliedern der Krankenkasse für Deutsche Gärtner und unseren werten Freunden und Gönnern zur Nachricht, dass für das

Jahr 1895

der erste Jahrgang des

Allg. deutschen Gärtner-Kalenders

erscheint.

Der Inhalt setzt sich zusammen aus einem Calendarium, Post-, Telegraphen-Wechselstempeltarif, den wichtigsten Bestimmungen des Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes, sowie den Bestimmungen der Gewerbe- und Gesindeordnung, Münz- und Samentabelle, ferner sämtliche Verwaltungsstellen der Krankenkasse für deutsche Gärtner, mit Angabe des Vorsitzenden und Kassiers, die Zweigvereine des Allg. deutschen Gärtner-Vereins und eine Eisenbahnkarte für das Deutsche Reich u. v. a. Von praktischen Artikeln, wie sie in andern Kalendern alle Jahr veröffentlicht werden, haben wir abgesehen, da wir voraussetzen, dass jeder Gärtner mit der Praxis genügend vertraut ist, und diese Artikel in der Mehrzahl nur für Laien geschrieben sind.

Der Kalender erscheint am 1. November 1894, ist in grünen Kalikoeinband gebunden, mit Goldaufdruck versehen und kostet 75 Pf.

Da jetzt schon viele Bestellungen eingehen, so ersuchen wir sämtliche Vorstände der Zweigvereine und der Krankenkassenverwaltungsstellen ebenfalls bald ihre Bestellungen uns zukommen zu lassen.

Auf eine rege Unterstützung sämtlicher Mitglieder beider Vereinigungen rechnend, zeichnet

Hochachtungsvoll und ergebenst

Geschäftsstelle des Allg. deutschen Gärtner-Vereins

C. Darmer.

Das in Schweidnitz sehr schön gelegene

Grundstück

zur Teichmühle, umfassend 26 Morgen besten Ackerboden, incl. 4 Morgen grosser Teich und Wiesenland, Gebäude zum Mühlenbetrieb — 8—10 pferd. Wasserkraft — eingerichtet; sehr frequentierte, grosse

Badeanstalt

mit **Schank-Konzession**, ist an einen zahlbaren Käufer für 45000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Nur Selbstkäufer erhalten Bescheid.

Otto Rosenthal,
Fabrikbesitzer.

Mein in der Provinzialstadt Reppen (Brandenb.) beleg. **Hausgrundstück** mit grossem Garten, passend zur Gärtnerei, will ich krankheitsh. zum 1. Okt. od. 1. Jan. 1895 verkaufen od. verpachten.

Reppen.

W. Goltz.

Grottensteine

und Muscheln, sowie Wasserpflanzen liefert billigst

Aquarien-Institut

Berlin C., Alexanderstrasse 28.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin. C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

Gärtner finden stets Stellung

durch ein Inserat im
„Landwirthschaftlichen Anzeiger
für Ost-Deutschland.“

Man verlange Probenummer von der Expedition in

Mohrungen, Ostpreussen.

Ein schönes

Grundstück

in lebhafter Kreisstadt mit reicher Umgebung, sehr passend zur

Kunstgärtnerei

soll preiswert verkauft werden durch

Auct. Batteweg, Alfeld a. d. Leine.

Ein Gärtner, 26 Jahr alt, welcher in allen Fächern der Gärtnerei erfahren ist, sucht in einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei dauernde Stellung. Gefl. Offerten erbeten **O. Bartmuss, Mihla b. Eisenach.**

Obstgarten

mit Wohnhaus, Stallung, Wiesen, 40 Morgen, an der Havel gelegen, soll verpachtet werden.

Gefl. Offerten durch die Expedition dieser Zeitung.

Eisen.

Glasdach

und Fenster ca. 170 □ m, sowie

Dampfheizung

dazu, sind zu verkaufen

Berlin, Frankfurter Allee 16.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz!

Winterkursus für Gehilfen, welche zeitgemässe wissenschaftliche Fachbildung erstreben. Aeitere Gehilfen können als Volontaire eintreten. Kostenaufwand, gering. Bedingungen günstig. Man verlange Prospekt und nähere Auskunft d. d. Direktor Dr. H. Settegast.

Gasmotor

1/2 Pferdekr. Deutz, noch im Betrieb zu sehen, nebst Pumpe; ein grosser Posten 2—5" gut erhaltener

Heizrohre

sofort ganz billig.

A. Lehner, Frankfurter Allee 56.

Wer liefert zur Herbstverpflanzung kräftige, hochstämmige Linden und Thuya in versch. Sorten. Gefl. Offerten mit Preisangabe, Höhe und Stärke unter H. G. 375 an die Exp. dieser Ztg.

Erscheint wöchentlich.

Probennummern kostenlos

Dr. NEUBERTS GARTEN MAGAZIN

Farbige Kunst-Beilagen. 2.50 M. vierteljährlich

Illustr. 2.50 M. vierteljährlich

M. Schöns Verlag, München & Berlin.

Inhalt.

Eine neue Gründung. — Die königl. Gärten zu Herrenhausen. (Schluss.) — Cypridium Charlesworthii. — Ueber Gemüseeinwinterung. — Freymüllers Drainage-Deckel. — Vereinsberichte. — Büchertisch. — Allerlei Neues. — Kleine Mitteilungen. — Briefkasten. — Fragen. — Allg. d. G.-Verein. (Bekanntmachung). — Krankenkasse für Deutsche Gärtner.